

Begrüßung

Als Bürgermeister dieser Stadt grüße ich stellvertretend für alle, die in diesem Jahr wieder zum Gelingen des 5. Ostfelder Leseherbstes beigetragen haben, Frau Vennemann, Herrn Texter und Frau Toppel. Ich begrüße alle unsere Gäste und unseren Kindern sage ich: „Guten Morgen, liebe Kinder!“

Ich möchte kurz etwas zur Auftaktveranstaltung im Hallenbad mit der Lesung von Mechthild Großmann aus „Alexis Sorbas von Nikos Kazantzakis“ am Freitag vor acht Tagen sagen, um danach eine kleine selbst erlebte Geschichte zu erzählen.

Seit sechs oder sieben Jahren wählen wir ein EU-Land aus, welches uns wie ein roter Faden durch das jeweilige Veranstaltungsjahr begleitet. Dieses Jahr ist es Griechenland.

Sie haben dieses Motto für die Auftaktveranstaltung angenommen und es so hervorragend umgesetzt, dass ich, als jemand, der noch nie in Griechenland war, mich an eine griechische Küste versetzt gefühlt habe und in mir der Wunsch gereift ist, unbedingt einmal tatsächlich auf den Spuren von Alexis Sorbas zu wandeln. Dekoration, musikalische Begleitung, die Vorleserin, das Essen, der selbstgemachte Ouzo, einfach super aufeinander abgestimmt. Tolles Ambiente und eine sehr schöne Atmosphäre. Gäbe es einen Preis für die beste Umsetzung der Jahreslosung, Sie würden ihn zweifellos erhalten. Kompliment.

Kinder für das Lesen begeistern, ehrenamtliches Engagement, beste Unterhaltung für Jung und Alt sowie überregionale Ausstrahlung und Werbung für unsere Stadt. Was kann sich ein Bürgermeister mehr wünschen, herzlichen Dank für Ihre Aktivitäten und machen Sie weiter so.

Nun aber die Geschichte:

Es war einmal vor langer Zeit, wo Ihr, liebe Kinder, noch nicht oder gerade erst geboren ward. Es ist die Geschichte von ENZO, der mit 39 Jahren, 2 Monaten und ungefähr genau 6 Tagen von Italien nach Deutschland kam, um in Zukunft bei uns in Deutschland zu wohnen.

Ein sehr guter Freund hatte uns zu seinem 50. Geburtstag eingeladen. Er ist Italiener, wohnt und arbeitet in Lengerich, nicht weit von hier, und er heißt Angelo. Er hat zwar im Mai Geburtstag, wollte aber zuhause in Italien erst nach der Eis-Saison groß feiern. Also ging es mit einigen anderen Freunden Anfang November für ein Wochenende ab Hannover mit dem Flieger nach Venedig und dann in die Berge, in das Tal der Eismänner, die Civetta-Region. Gefeiert wurde in einer Trattoria in Mezzocanale in der Provinz Belluno, typisch italienisch, einfach klasse. Es gab Vorführungen, Musik, Tanz, viel zu essen und zu trinken, tolle Gespräche mit anderen Eismachern, die im Sommer in Deutschland arbeiten und dann nahm die Geschichte ihren Lauf:

Liseo, natürlich auch Eismacher in Hamm/Westfalen, bot mir seinen Fiat 500, Baujahr 1965, zum Verkauf an. Für Italiener ist das kein Auto, sondern ein Lebensgefühl. Sie nennen ihn Cinquecento oder liebevoll ihre "bambina". Mechthild, meine Frau, war kurz auf Toilette, und ich war per Handschlag stolzer Besitzer dieser kleinen in der Ferraristadt Maranello getunten Rennmaus, ganz in weiß mit roten Ledersitzen. Wir nannten ihn "Enzo".

Aber wie sollte ich ENZO nach Deutschland holen? 1100 km selbst fahren? Nicht zumutbar, weder für den Fahrer noch für das Auto. Mit einem Anhänger vielleicht? Aber erstens hatte ich damals keine Anhängerkupplung und zweitens dauert es sehr lange, wenn man nicht schneller als 80 km/h fahren darf.

Das Internet musste helfen. Schnell Fiat 500-Freunde gegoogelt und prompt hatte ich eine Telefonnummer aus dem Raum Bielefeld. Ein kurzer Anruf, ein junger Mann meldete sich. Natürlich hatte er Erfahrung, wie man einen Fiat 500 über eine längere Distanz transportiert. Sein Tipp: „Er passt hervorragend in einen Sprinter von Mercedes oder einen VW LT-Transporter“.

Wieder Fragen über Fragen. Wo bekomme ich ein solches Transportfahrzeug her und wie bekomme den Fiat dort hinein? Aber auch dafür sollte es eine Lösung geben. Zwei nagelneue Rampen, noch originalverpackt, stellte mir mein neuer Fiat 500 Clubfreund bereit. Nur blöd, dass ich erst nach Bielefeld musste. Ein weiteres

Telefongespräch und es war geklärt, er arbeitete in Osnabrück und würde mir die Rampen zur Arbeit mitbringen. Super, klappte ja prima. Einen Transporter konnte mir mein alter Fußballkollege Uwe besorgen. Tat er auch.

Letzte offene Fragen: Wann sollte es losgehen, allein oder fährt noch jemand mit? Mein Freund Benno wollte unbedingt dabei sein, Alessio, der Neffe von Angelo auch. Wir mussten ein verlängertes Wochenende vor Mitte Februar für unsere Tour festlegen, denn danach waren unsere Italiener wieder in Deutschland, um ihre Eisdien zu eröffnen. Wir einigten uns auf Anfang Februar.

Es wurde Anfang Februar und es war endlich so weit. Donnerstagabend gleich nach einer Fachausschuss-Sitzung um genau 20:34 Uhr begann unsere Fahrt. Bis Sonntag wollten wir mit Enzo im Gepäck wieder zurück sein, wenn alles gut ging!

Wir kamen in dieser Nacht schnell voran, das Wetter war gut, genauso die Stimmung. Gegen 3:00 Uhr auf Höhe der bayrischen Landeshauptstadt München rief Benno bei Radio Bayern 3 an und er kam tatsächlich durch. Er erzählte dem Moderator, dass wir auf dem Weg nach Italien seien, um die Mutter aller Ferraris nach Deutschland zu holen und was wir sonst noch so vorhätten für die nächsten Tage. Und Bayern 3 wünschte uns eine gute Fahrt. Was sollte da noch schief gehen? Kurz nach 7:00 Uhr kamen wir in Belluno an.

Erst einen guten Capuccino zum Wachwerden und "un dolce" in der Nähe des Fußballstadions in einer mit Gästen randvollen Bar, und das um diese Zeit. Und dann noch etwas mehr als eine Stunde Fahrt in die Berge nach Forno di Zoldo.

Von Angelo bereits erwartet und freudig begrüßt wurde das Wichtigste zuerst erledigt. Den Fiat aufladen. Passte Enzo tatsächlich in den LT? Die Radkästen des Transporters mussten erst überwunden werden, aber mit Hilfe des Nachbarn Liseo, eines erfahrenen Ferraristi, und eines hydraulischen Wagenhebers gelang das sehr gut. Der Fiat stand wunderbar, noch die Spanngurte festzurren und er rührte sich nicht mehr vom Fleck. Wir hatten noch Platz für etliche Kartons Prosecco, Käse und Tiroler Speck. Den Transporter noch sicher abstellen. Fertig, die Arbeit war getan. Wieder völlig entspannt

hatten wir jetzt noch knapp 44 Stunden Zeit für die schönen Dinge des Lebens. Erst Benno die Gegend zeigen mit den Wahrzeichen Civetta und Monte Pelmo, dann ein kleiner Abstecher nach Belluno, in einer Weinbar bei einem Glas Wasser auf dem Marktplatz stundenlang fachsimpeln, Pizza essen, abends Live-Musik hören in einer kleinen Bar in Forno und, und, und... Die Zeit verging wie im Flug.

Sonntagmorgen nach dem Frühstück war es dann so weit, Abfahrt Richtung Heimat. Kurz vor Mitternacht waren wir wieder heil, glücklich und zufrieden zuhause angekommen. Schnell Enzo abladen. Problemlos, wir hatten ja inzwischen unsere Erfahrungen gesammelt! Am nächsten Morgen den Transporter wieder abgeben und ab in den Arbeitsalltag der neuen Woche.

Alle zwei Jahre wiederholt sich dieses Abenteuer und ein Ende ist nicht abzusehen. Benno ist immer dabei. Denn unser kleiner Enzo muss regelmäßig zum TÜV nach Italien. Aber das ist eine andere Geschichte. Ich erzähle sie Euch ein andermal, vielleicht.

Was kann uns diese Geschichte sagen? Es tut gut, auch einmal etwas Neues zu wagen oder etwas Ungewöhnliches oder Verrücktes zu tun. Egal, was es ist. Ich habe nicht nur dieses Auto gekauft, den Transport nach Deutschland organisiert, die Freundschaft zu mehreren meiner Freunde gepflegt, sondern ich habe diese Geschichte auch aufgeschrieben.

Vielleicht, nein bestimmt habt ihr auch etwas erlebt, was es wert ist, aufgeschrieben und von anderen gelesen zu werden. Versucht es einfach, es macht mindestens so viel Spaß wie andere Geschichten zu hören oder zu lesen.

Danke, dass **Sie**, dass **ihr** mir so mucksmäuschenstill zugehört habt.